

Wien

Verträge für längst abgesagte Stadionpläne bringen Stadtplaner unter Druck – Was passiert mit U-Bahn-Millionen?

Rothneusiedl: Der blockierte Stadtteil



Wo Wien im Süden endet: Nach Rothneusiedl soll 2015 die U-Bahn führen – ob das passiert, ist zweifelhaft. Foto: apa

Von Christian Mayr

- Stronachs Magna hält Option auf städtische Flächen bis zum Jahr 2015.
- Opposition warnt vor Blockade und U-Bahn auf Feldern.

Wien. Beim morgigen Fußball-Cup-Semifinale kommt es zum Wiedersehen unter alten Freunden: Frank Stronachs "Magna Wiener Neustadt" trifft auf dessen Ex-Klub Austria Wien – Spielort ist das kleine Stadion in Wiener Neustadt. Der Milliardär und Sport-Mäzen bäckt längst kleinere Brötchen und kann derzeit nicht einmal den geplanten kleinen Stadion-Neubau für seinen Klub versprechen, da Sparen angesagt sei.

Die weit größeren Stadion-Pläne in Form einer 31.000-Zuschauer-Arena im Süden Wiens für die Austria sind zwar längst passé, die dafür abgeschlossenen Verträge drohen nun jedoch die Stadtentwicklung zu blockieren. Denn für das Projekt in Rothneusiedl wurde Stronach im Frühjahr 2007 eine Option auf die in Stadtbesitz befindlichen Grundstücke (18 von gesamt rund 100 Hektar) eingeräumt. Brisant ist, dass diese Option laut den der "Wiener Zeitung" vorliegenden Verträgen erst mit 31. Dezember 2015 ausläuft – obwohl mittlerweile allen im Rathaus klar sein dürfte, dass Stronach in Rothneusiedl sicher kein Stadion für einen Wiener Fußballverein errichten wird.

Theoretisch kann sich Magna jedoch noch sieben Jahre Zeit lassen, bis die Pläne (zusammen mit einem Einkaufszentrum) dann doch nicht realisiert werden. Dabei soll 2015 eigentlich die verlängerte U1 an den neuen Stadtteil andocken – 860 Millionen Euro sind für dieses Großprojekt von Bund und Stadt vorgesehen. Für ÖVP-Planungssprecher Alfred Hoch ist evident, dass das Rathaus mit diesem Vertrag einen schweren Fehler begangen hat: "Denn jetzt kann Stronach die weitere Entwicklung blockieren. Die Stadt könnte nicht einmal im Norden mit dem Bau von ersten Wohnungen beginnen, weil sie ihre eigenen Grundstücke vergeben hat." Hoch habe diese Gefahr schon vor zwei Jahren beim Gemeinderats-Beschluss kommen sehen – nun würden ihm auch SPÖ-Gemeinderäte Recht geben.

Der ÖVP-Politiker sieht nur zwei Möglichkeiten, wie das Rathaus hier einen Ausweg findet: "Man könnte Stronach eine Abschlagszahlung für den Verzicht auf die Option geben." Dies wäre freilich eine Chuzpe, zumal Magna die Option – laut Immobilien-Experten durchaus unüblich – gratis bekommen hatte. Oder aber die Stadt Wien erwirbt von den rund zehn, bisher verkaufsunwilligen Grundbesitzern zusätzliche Flächen. Dann nämlich würde ein Passus im Vertrag schlagend, wonach die Option nur dann gültig sei, wenn Magna auch alle Privat-Grundstücke erwirbt.

Dem Vernehmen nach versucht der Wohnfonds-Wien derzeit statt eines Flächenkaufs, die Grundbesitzer in einer gemeinsamen Entwicklungsgesellschaft zu einen, um über diesen Umweg an die Gründe zu kommen. Laut Insidern aber ein aussichtsloses Unterfangen, zumal für die Besitzer dabei nie die erwarteten Profite erzielt würden.

Doch was passiert im Fall des Falles mit der ausfinanzierten U-Bahn – endet sie auf der grünen Wiese? Hoch ist überzeugt, dass rechtzeitig die Mittel umgeschichtet werden und stattdessen die U6 zum Spital-Nord in Floridsdorf forciert werde. Auch der grüne Stadtrat David Ellensohn fordert, die U-Bahn-Pläne für Rothneusiedl sofort aufzugeben und die Millionen für bessere Öffi-Verbindungen zu verwenden. "Es ist leider das passiert, was zu befürchten war: Die Stadt hat sich den Einfluss für ein riesiges Stadterweiterungsgebiet abnehmen lassen", sagt Ellensohn.

Das Büro von Wohnbaustadtrat Michael Ludwig (SPÖ) sieht dies anders: Dass Stronach ein Mittel zur Blockade habe, sei "nicht korrekt": "Denn wenn die Stadtplanung anders widmet, kann er die Option nicht ziehen." Details über konkrete Zeitpläne oder den Stand der Verhandlungen wollte man nicht nennen – auch Planungsstadtrat Rudolf Schicker schweigt dazu.

Keine Rede von Stadion

Magna hat Rothneusiedl offiziell noch nicht ad acta gelegt – von einem Stadion ist aber erstmals keine Rede mehr: "Wir haben grundsätzliches Interesse. Wir warten noch auf den Stadtentwicklungsplan – erst wenn der vorliegt, können wir entscheiden, ob und in welchem Umfang wir ein Projekt realisieren", verlautet es aus der Zentrale.

Printausgabe vom Mittwoch, 22. April 2009

Kommentare zum Artikel:

27.04.2009 Money Rules

Rothneusiedl, das Cross-Border-Leasing, bei dem die Stadt durch die U.S.-Bankenpleiten um ein Haar 1,5 Milliarden Euro verloren hätte, U-Bahnbau bis zum Geht-nicht-mehr, wo Straßenbahn wesentlich effizienter wäre, ein wesentlich dichteres Netz und schnelleren Ausbau ermöglichen und auch 5 Mal so viele Arbeitsplätze schaffen würde.

Zubetonieren öffentlicher Plätze: Praterstern, Schwarzenbergplatz nach "Verbesserung" der Wettbewerbssiegerpläne durch Rathaus-"Experten", sodass namhafte Architekten Wien inzwischen meiden wie die Pest.

Wer noch nicht verstanden hat, dass es nur um Freunderlwirtschaft und kurzfristigen Reibach geht statt um das Wohl der Bürger, wählt auch bei der nächsten Wahl SPÖ.

Gerald Svetelsky

Kommentar senden:

Name:

Mail:

Überschrift:

Text (max. 1500 Zeichen):

Postadresse:*

Senden

* Kommentare werden nicht automatisch veröffentlicht. Die Redaktion behält sich vor Kommentare abzulehnen. Wenn Sie eine Veröffentlichung Ihrer Stellungnahme als Leserbrief in der Druckausgabe wünschen, dann bitten wir Sie auch um die Angabe einer nachprüfbaren Postanschrift im Feld Postadresse. Diese Adresse wird online nicht veröffentlicht.

Wiener Zeitung · 1040 Wien, Wiedner Gürtel 10 · Tel. 01/206 99 0 · Mail: online@wienerzeitung.at